



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen**

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

**Hauser, Alois**

**Wien, 1882**

Literatur, Einleitung.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

## VIII. Der römische Styl.

A. Choisy. L'art de bâtir chez les Romains. Paris, 1873. Fol. M. Desgodetz. Les edifices antiques de Rome. Paris, 1779. Fol. Ch. Moreau. Fragments d'ornemens d'architecture. Paris. Fol. M. Barbault. Les plus beaux Monuments de Rome ancienne. Rome, 1761. Fol. G. B. Piranesi. Antichità Romane. Roma, 1748. Fol. G. B. Piranesi. Della magnificenza et architectura de Romani. Roma, 1761. Fol. L. Canina. Gli edifizii di Roma antica e sua Campagna. Roma, 1840. Fol. J. Overbeck. Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken. Leipzig, 1875. 8. F. Mazois. Les ruines de Pompéi. Paris, 1824—1838. Fol. Nicolini. Le case ed i monumenti di Pompei. Napoli, 1854. ff. Fol. Le antichità di Ercolano esposte. Napoli, 1757—1792. Fol. W. Zahn. Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herculenum und Stabiae. Berlin, 1829—1859. Fol. W. Ternite. Wandgemälde aus Pompeji und Herculenum. Berlin, 1830. Fol. E. Presuhn. Die pompejanischen Wanddecorationen. Leipzig, 1877. Fol. O. Donner. Die erhaltenen antiken Wandmalereien in technischer Beziehung untersucht und beurtheilt Leipzig, 1869. 8. Abel G. Blouet. Restauration des thermes d'Antonin Caracalla a Rome. Paris, 1828. Fol. A. Palladio. Les thermes des Romains par A. P. et publiées de nouveau avec quelques observations par O. B. Scamozzi. 1732. Vicence (1797). 4. M. Ponce. Description des Bains de Titus ou collection des Peintures trouvées dans les ruines des thermes de cet empereur. Paris, 1786. Fol. M. Ponce. Arabesques antiques des bains de Livie et de la ville Adrienne etc. Paris, Fol. A. Adam. Ruins of the Palace of the emperor Diocletian at Spalatro in Dalmatia. 1764. Fol. A. Hauser. Spalato ed i monumenti romani della Dalmazia. Spalato, 1878. 8. R. Wood. The Ruins of Palmyra otherwise Tedmor in the Desart. London, 1753. Fol.

Der römische Styl gehört dem Zeitraum vom Ende des dritten Jahrhunderts v. Chr. bis ins vierte Jahrhundert n. Chr. an.

Die Formen desselben sind abgeleitet aus dem einheimisch italischen und dem spätgriechischen Style.

Die Verwerthung und Weiterbildung dieser vorgegebenen Formen geschieht mit nüchternem Sinne und praktischem Verstande, die sich mit Vorliebe nach der constructiven Seite der

Architektur und der Lösung mächtiger Dispositionen namentlich in Bezug auf deren Ueberdeckung bethätigen.

Die Fortbildung des anfänglich blos dem Nutzbaue dienbaren Gewölbes der Tusker wird im Verlaufe der römischen Architektur für den Charakter derselben massgebend.

Das Gewölbe in Verbindung mit den Formen des griechischen Aufbaues, die auf horizontale Deckung berechnet waren, musste den gesteigerten und in solcher Vielseitigkeit bis jetzt nicht gestellten baulichen Anforderungen des Weltreiches entsprechen.

Mit der glänzenden Ausbildung des Gewölbebaues treten die vom griechischen Baue übertragenen constructiven und decorativen Formen, da sie nur äusserliche Verwerthungen finden konnten, mit jenem in das Verhältniss eines Scheinorganismus und entfernen sich immer mehr von ihrer ursprünglichen Bedeutung, je mehr der Gewölbebau sich entwickelt.

Construction und Decoration sind hier nicht aus einer einzigen ursprünglichen Idee erwachsen, sondern aneinandergesamt nach äusserlichen Beweggründen, welche in den meisten Fällen einer imponirenden Wirkung der Massen und richtigen Abwägung der Verhältnisse gelten.

Fehlt somit der römischen Kunst die Unmittelbarkeit der Erfindung, so werden wir doch in ihren Werken eine Menge neuer Combinationen finden, welche auch für spätere Style bedeutungsvoll werden.

Für das Detail im engeren Sinne werden ebenfalls die Formen des griechischen Baues verwerthet, doch erfahren dieselben ganz charakteristische Veränderungen, welche hauptsächlich mit dem Streben nach kräftigerer Wirkung der Elemente auch bei grösserer Höhe der Gebäude, mit dem Anpassen derselben an die Dimensionen der Architekturtheile, sowie mit dem allgemein realistischeren Zuge der Römer, welcher durchaus derbere Formen verlangte, zusammenhängen. Dabei verliert wie das Schema der Gebälkarchitektur auch das Detail seine tektonische Bedeutung und wird blos zur äusseren Zier.

Beim römischen Style kann man zwei grosse, wesentlich von einander verschiedene Perioden unterscheiden.

Die erste ist die des Ueberganges von der spätgriechischen zur vollendet römischen Form, und fällt in die Zeit der letzten Jahrhunderte der Republik, die zweite ist die der vollendet römischen Form und gehört der Kaiserzeit von Augustus bis ins vierte Jahrhundert n. Chr. an.

Die eine ist die Zeit des Werdens und der Entwicklung des Styles, die letzte die der Blüte und Ausartung desselben.

### I. Der frührömische Styl.

Während in Griechenland und in den griechischen Colonien die Tempelgebäude in den hergebrachten Formen errichtet werden, ist für Italien zumeist die Grundform des italischen Prostylos mit tiefer Vorhalle und des runden Peripteros charakteristisch; es sind dies die Grundrissdispositionen, welche auch der späteren Zeit des römischen Styles für Tempel fast ausschliesslich zukommen.

Der Tempel besteht demnach aus einer rechteckigen Cella von geringer Längenausdehnung, der an der Breitseite eine von Säulen getragene tiefe Prostasis vorgesetzt ist, Fig. 131, oder er ist eine runde von Säulen umstellte Cella. Fig. 132.

Im ersten Falle tritt wieder die ganz bestimmte Betonung der Frontseite des Gebäudes gegenüber den drei übrigen Seiten ein.

Ausnahmen davon geben die kleinasiatischen Bauten, der Herculestempel in Pompeji u. A.

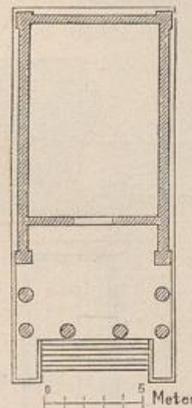
Dagegen ist der „Tempel der Fortuna virilis“ in Rom ein jonischer Prostylos pseudoperipteros, der Herculestempel in Cora ein dorischer Prostylos, der Jupiterstempel in Pompeji ein korinthischer Prostylos, der Vestatempel in Tivoli ein korinthischer runder Peripteros u. s. w.

Das constructive System bleibt dasselbe wie beim griechischen Bau. Es beruht auf den sich horizontal freispannenden Deckenbalken und Platten. Das Gewölbe gehört dem Tempel nicht an.

Der Unterbau ist nach italischer Art ein erhöhtes Podium mit einer an der Hauptfronte zwischen Wangen vorgelegten Frei-

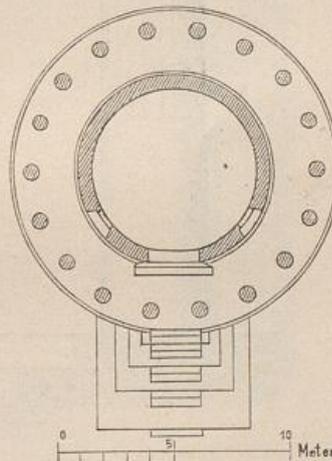
A. Hauser, Styl-Lehre, I. 2. Aufl.

Fig. 131.



Italischer Prostylos.

Fig. 132.



Italischer runder Peripteros.